

Nachruf

Dell H. Hymes (1927–2009)

Am Freitag, den 13. November 2009, ist der amerikanische Ethnologe und Linguist Dell Hathaway Hymes im Alter von 82 Jahren in Charlottesville, Virginia, verstorben. Nach dem Tod von Claude Lévi-Strauss am 30. Oktober 2009 haben die Kultur- und Sozialwissenschaften damit innerhalb von kurzer Zeit einen zweiten bedeutenden Vertreter verloren. Dell Hymes mag nicht so berühmt gewesen sein wie sein französischer Kollege, doch die sozial- und kulturwissenschaftliche Theorie- und Forschungslandschaft ist heute weit stärker von Hymes' Gedanken geprägt als vom französischen Strukturalismus. Das gilt nicht zuletzt auch für die Soziologie.

Hymes ist heute in der Soziologie bekannt als Gründungsvater der „Ethnographie des Sprechens“. In einem programmatischen Vortrag auf einer Tagung der Anthropological Society of Washington im Jahr 1962 plädierte er nachdrücklich dafür, *Sprechen als soziokulturelle Aktivität eigenen Rechts* zum Gegenstand der wissenschaftlichen Analyse zu machen. Seine Konzeption einer Ethnographie des Sprechens gilt heute als Grundpfeiler einer Forschungstradition, deren Anhänger sich quer über alle sozial- und kulturwissenschaftlichen Grenzen hinweg einer Erforschung der sprachlichen und nicht-sprachlichen Kommunikation widmen. Der transdisziplinäre Charakter dieses Ansatzes manifestiert sich bereits in den beiden frühen Sammelwerken, die Hymes zusammen mit John Gumperz veröffentlichte (Gumperz & Hymes 1964 und 1972) und in denen u. a. Basil Bernstein, Joshua Fishman, Charles Frake, Harold Garfinkel, Erving Goffman, Edward Hall, William Labov, Harvey Sacks, Emanuel Schegloff und Stephen Tyler vertreten sind – alles, wie die Herausgeber selbst, bis heute prägende Gründungspersönlichkeiten ihrer Fachgebiete.

Mit seinem Ansatz stellte Hymes die Kraft des Sprechens, kulturelle Welten und soziale Beziehungen zu schaffen und zu gestalten, in den Fokus und bezog damit deutlich Stellung gegen alle Versuche, Sprache allein als autonomes Zeichensystem zu analysieren. In bewusster Opposition zur „linguistischen Kompetenz“, mit der Noam Chomsky in seiner Theorie der generativen Grammatik idealisierte

Sprecher und Hörer ausstattete, entwickelte er das Konzept der „kommunikativen Kompetenz“. Die Beherrschung grammatischer und semantischer Regeln allein, so Hymes' Argument, reiche nicht aus, um kompetent am kommunikativen Austausch mit anderen Gesellschaftsmitgliedern teilzunehmen. Nicht nur die *langue* (Saussure), also das Sprachsystem, weise Regularitäten und generative Prinzipien auf, sondern ebenso die *parole*, also die Weisen der Produktion und Interpretation von Äußerungen in der sozialen Interaktion. Im Blick hatte Hymes dabei etwa die Muster der Performanz von Narrativen, die situative Einbettung von Äußerungen, den Bezug auf den Adressaten, den spielerischen und künstlerischen Umgang mit sprachlichen Zeichen oder die rituellen Formen der Kommunikation. Um auch die dabei immer beteiligten nicht-sprachlichen Anteile zu berücksichtigen, wurde die „Ethnographie des Sprechens“ schon wenige Jahre nach ihrer ersten Formulierung zu einer „Ethnographie der Kommunikation“ (1964) erweitert – ein Begriff, der allerdings den dynamischen und praxisorientierten Aspekt der sprachlichen Performanz weniger stark betont als sein Vorgänger.

In diesem Zusammenhang prägte Hymes in seinen Forschungen eine ganze Reihe von Begriffen und Konzepten, die heute zum Allgemeingut in der Erforschung von sprachlicher und nicht-sprachlicher Interaktion zählen. Dazu gehören zum Beispiel „Sprechgemeinschaft“ (*speech community*), „Sprechsituation“ (*speech situation*), „Sprechereignis“ (*speech event*), „kommunikative Handlung“ (*communicative act*), „Kommunikationsstil“ (*communicative style*) und „Sprechweisen“ (*ways of speaking*). Mit diesen Begriffen rückte Hymes das Sprechen als gemeinschaftsbildende, aber auch -differenzierende soziale Aktivität ins Zentrum des Interesses und verwies zugleich darauf, dass sich Gesellschaft und Kultur fortwährend und ausschließlich über Momente der praktischen Realisierung von Kommunikation reproduzieren und ausgestalten. Aus dieser performativen Qualität von Gesellschaft und Kultur, die eine zentrale Prämisse seiner Forschungen war, ergaben sich zwei wesentliche Folgerungen.

Zum einen plädierte Hymes stets für die Priorität eines induktiven Verfahrens. Neben den traditionellen Verfahren der Ethnographie bildeten für ihn genaue, durch Audio- oder gar Videoaufzeichnungen gestützte Dokumentationen einen unverzichtbaren Bestandteil der Feldforschung. Seine bekannt gewordene mnemotechnische SPEAKING-Formel (Hymes 1972a: 51) diene in diesem Zusammenhang als ein heuristisches Hilfsmittel, das als Akronym den Kommunikationsethnographen an acht wichtige Aspekte erinnert, die bei der Erforschung von Sprache im Gebrauch berücksichtigt werden sollten: *situation, participants, ends, act sequences, key, instrumentalities, norms, genres*.

Zum anderen grenzte Hymes seinen kommunikationsethnographischen Ansatz von essentialisierenden Konzepten der ethnischen Gemeinschaft ab: Eine Gruppe, so seine Aussage, wird erst dadurch zur Gruppe, dass sie miteinander kommuniziert und sich mittels gemeinsamer Redeweisen, Stile und Regeln immer wieder aufs Neue aktualisiert (Hymes 1972a: 54). Kommunikationen sind somit wesentliche soziale Handlungen, mit denen soziale Realität erzeugt wird.

Spätestens an diesem Punkt wird erkennbar, dass Hymes Teil jener Entwicklung war, die in den 1960er Jahren die Soziologie und mit ihr alle anderen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen erfasste und die zum Ziel hatte, Gesellschaft nicht als Makro-Akteur, nicht als vorgegebenes Faktum zu akzeptieren, sondern die kommunikativen, kulturellen und interpretativen Weisen ihrer Erzeugung zu untersuchen. Ihren Ausdruck fand diese sozialkonstruktivistische Sichtweise in dem einflussreichen Buch von Berger/Luckmann, in den Arbeiten von Erving Goffman oder auch in der Entstehung der Ethnomethodologie. Hymes hatte mit seinen Arbeiten einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung. „Why linguistics needs the sociologist“ lautete der Titel eines seiner Aufsätze aus dem Jahr 1967, und nicht nur mit diesem Text trug er mit zum „linguistic turn“ in der Soziologie bei. Er ebnete der in den 1970er Jahren in der Soziologie entstehenden Konversationsanalyse den Weg, und es ist nicht zuletzt sein Verdienst, dass sich in der Soziologie generell ein Bewusstsein von den sprachlichen, situativen und performativen Bestandteilen aller sozialen Vorgänge entwickelt hat. Der Aufschwung der Mikrosoziologie, die bleibende Aufmerksamkeit für „social encounters“ und für die Kommunikation unter Anwesenden ist auch auf die von Hymes gesetzten Impulse zurückzuführen.

Seine Ausbildung hatte Hymes an der Indiana University erhalten. 1955 hatte er dort in Linguistik

promoviert, wozu er Texte analysierte, die noch von Franz Boas gesammelt worden waren (Hymes 1955). Sein Doktorvater war Carl Voegelin, ein Schüler von Alfred Kroeber und Edward Sapir, die ihrerseits bei Boas studiert hatten. In der Zeit seiner Doktorarbeit kam er auch in engen Austausch mit Kenneth Burke, dessen rhetorische Untersuchungen ihn nachhaltig beeinflusst haben. Nach Stationen in Harvard (1955–1960) und Berkeley (1960–1965) lehrte er von 1965 bis 1987 an der University of Pennsylvania, zunächst im Department of Anthropology, ab 1972 zusätzlich am Department of Folklore (vgl. Hymes 1980). 1972 war er ein Mitbegründer der Zeitschrift „Language in Society“, die zu einem bis heute zentralen Organ der amerikanischen Kommunikationsethnographen wurde. In das *editorial board* dieser Zeitschrift wurde 1974 auch Erving Goffman aufgenommen, den Hymes noch aus einer gemeinsamen Zeit in Berkeley kannte und der 1969 ebenfalls an die University of Pennsylvania gewechselt war (vgl. Hymes 1984). Hymes' letzte Station war die University of Virginia in Charlottesville, an der er von 1987 bis 1998 Commonwealth Professor of Anthropology war. In den späteren Jahren seines Wirkens widmete sich Hymes verstärkt einem weiteren Feld, das er maßgeblich mitbegründete: der Ethnopoetik, das heißt der stilistischen Analyse von mündlichen Narrativen, mit der universale poetische Performanzmuster offenkundig werden sollten.

Hymes bewegt sich mit seinen Arbeiten im Dreieck von Linguistik, Anthropologie und Soziologie. Er ist wohl der einzige Kulturwissenschaftler, der zum Präsidenten von Verbänden vier verschiedener Fachdisziplinen gewählt wurde: Anthropologie, Folklore, Linguistik und Erziehungswissenschaft. Die transdisziplinäre Orientierung verband ihn mit Goffman, der in seinem letzten Aufsatz zeigen wollte, „that the line between microsociological studies and sociolinguistics can be shown to be arbitrary, requiring those on each side of the division to address the concerns of those on the other side“ (Goffman 1983). Wie Goffman war auch Hymes davon überzeugt, dass die Grenzen zwischen den sozial- und kulturwissenschaftlichen Fächern bürokratischer Natur sind und für die Forschung oftmals Hindernisse darstellen.

In Deutschland begann die Rezeption der Arbeiten von Dell Hymes 1973 mit dem Abdruck einer Übersetzung seines Aufsatzes „Die Ethnographie des Sprechens“ in dem Band „Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit“, der von einer Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen herausgegeben wurde. 1979 folgte dann eine von Florian

Coulmas übersetzte Auswahl seiner Aufsätze. Man kann sagen, dass Hymes in Deutschland einen stärkeren Einfluss auf die Soziologie hatte als auf die Ethnologie, in der er selbst beheimatet war. Insbesondere in der phänomenologisch orientierten, sprachsoziologisch ausgerichteten Konstanzer Schule von Thomas Luckmann (1979) und dem aus ihr hervorgegangenen Ansatz der Gattungsanalyse ist die Wirkung von Hymes deutlich erkennbar (vgl. Bergmann & Luckmann 1999).

Dem Sprechen ist wie allem Performativen eine Flüchtigkeit eigen, die diese Akte immer der Gefahr des Vergessens – und damit der Vergeblichkeit – aussetzt. Dieser Vergeblichkeit wollte Hymes Zeit seines Lebens mit seinen ethnographischen Arbeiten entgegenwirken. Nicht vergeblich war sein Bemühen, das Sprechen, die Kommunikation und die Performanz zum zentralen Thema sozial- und kulturwissenschaftlicher Studien zu machen. Dafür sorgt inzwischen ein Großteil der wissenschaftlichen Gemeinschaft in Hymes' Fachgebieten und über diese hinaus.

Jörg Bergmann & Christian Meyer
Universität Bielefeld

Literatur

- Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.), 1973: Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit, 2 Bde. Reinbek: Rowohlt.
- Bergmann, J. / Luckmann, T. (Hrsg.), 1999: Kommunikative Konstruktion von Moral, 2 Bde. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Goffman, E., 1983: Felicity's Condition. *American Journal of Sociology* 89: 1–53.
- Gumperz, J.J. / Hymes, D.H. (Hrsg.), 1964: The ethnography of communication. *American Anthropologist* 66(6), Part 2, Special Issue "The ethnography of communication".
- Gumperz, J.J. / Hymes, D.H. (Hrsg.), 1972: *Directions in Sociolinguistics: The Ethnography of Communication*. New York: Holt & Rinehart.
- Hymes, D.H., 1955: *The Language of the Kathlamet Chinook*. Ann Arbor: UMI Dissertation Services.
- Hymes, D.H., 1962: The Ethnography of Speaking. S. 13–53 in: T. Gladwin / W.C. Sturtevant (Hrsg.), *Anthropology and Human Behavior*. Washington: The Anthropology Society of Washington.
- Hymes, D.H., 1964: *Language in Culture and Society*. New York: Harper and Row.
- Hymes, D.H., 1967: Why Linguistics Needs the Sociologist. *Social Research* 34: 632–647.
- Hymes, D.H., 1972a: Models of the Interaction of Language and Social Life. S. 35–71 in: J.J. Gumperz / D.H. Hymes (Hrsg.), *Directions in Sociolinguistics: The Ethnography of Communication*. New York: Holt & Rinehart.
- Hymes, D.H., 1972: *Towards Communicative Competence*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Hymes, D.H., 1974a: *Foundations in Sociolinguistics: An Ethnographic Approach*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Hymes, D.H., 1974b: *Reinventing Anthropology*. New York: Vintage Books.
- Hymes, D.H., 1975: Breakthrough into Performance. S. 11–74 in: D. Ben-Amos / K.S. Goldstein (Hrsg.), *Folklore: Performance and Communication*. Den Haag: Mouton.
- Hymes, D.H., 1979: *Soziolinguistik: Zur Ethnographie der Kommunikation*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hymes, D.H., 1981: "In vain I Tried to Tell You": Essays in Native American Ethnopoetics. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Hymes, D.H., 1983: *Studies in the History of Linguistic Anthropology*. Amsterdam: John Benjamins.
- Hymes, D.H., 1984: On Erving Goffman. *Theory and Society* 13:621–631.
- Hymes, D.H., 1996: *Ethnography, Linguistics, Narrative Inequality: Toward an Understanding of Voice*. London: Taylor & Francis.
- Luckmann, T., 1979 [erstmalig 1969]: *Soziologie der Sprache*. S. 1–116 in: René König (Hrsg.), *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, Bd.13. Stuttgart: Enke.